Losungsandacht für den 19.März 2023

Zuflucht ist bei dem Gott, der von Alters her ist. 5.Mose33,27

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Johannes 14,1

Liebe Andachtsgemeinde!
Landläufig herrscht die Meinung, der November sei der Monat, in dem viele Menschen sterben. Tatsächlich macht das Rennen ein Monat, dem es niemand zutraut: Der März. Nach einem langen Winter sind bei vielen Menschen nicht nur die Abwehrkräfte aufgebraucht, sondern auch der Wille zu kämpfen. Wie schrecklich, so denken sich manche, im Frühling zu sterben. Gerade jetzt, wo es doch endlich aufwärts gehen könnte. Auch wir Christen begehen unsere Passionszeit in diesem Monat. Die Zeit, in der wir uns an das Sterben Jesu erinnern. Jesus weiß, was ihm bevorsteht. Und richtet deshalb seine Abschiedsreden an seine Freunde. Im Johannesevangelium finden wir diese entscheidenden letzten Worte, die Jesus zwischen Abendmahl und Gefangennahme an die Jünger richtet, in den Kapiteln 13 bis 17. Es lohnt sich, diese Kapitel gerade jetzt, wo wir auf den Karfreitag zugehen, einmal nachzulesen. Ja, Jesus weiß, was ihm bevorsteht. Und weiß auch, dass die, die zurückbleiben, mehr Trost brauchen werden als er selbst. Denn, davon ist er überzeugt, er wird in seines Vaters Haus bleiben.
Ich erlebe Ähnliches bei den Menschen, deren Sterben ich begleite. Ich erlebe, dass sie meist sehr genau wissen, dass der Tod bevorsteht. Und ich erlebe auch, dass sie dann noch ihre Angehörigen zu trösten versuchen. Ihnen noch entscheidende letzte Worte mit auf den Weg geben, letzte Dinge zu regeln versuchen. Wir, die wir zurückbleiben, verstehen diese Botschaften manchmal nicht, weil wir uns nicht vorstellen können, dass ein Ende absehbar ist. Wir können uns nicht vorstellen, ohne diesen Menschen zu leben. Wir wollen weiter kämpfen und ermutigen. Und übersehen den Zeitpunkt, an dem es möglich gewesen wäre, Wichtiges zu klären. Es bleibt ein Rest, mit dem sich manche Menschen lebenslang quälen. Aber, wenn wir Jesus ebenso wie unsere Angehörigen genau anhören, dann braucht uns dieser Rest nicht zu belasten.
„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“, damit drückt Jesus auch aus, dass er nur durch die Tür gegangen ist. An anderer Stelle sagt er sogar von sich selbst: „ich bin die Tür“ (Joh 10,9). Durch diese Tür sind unsere Liebe gegangen, ins Nachbarzimmer. Sie sind noch da. Manchmal merken wir es. Es ist alles gut. Es ist auch alles gut mit denen, die uns das Leben schwer gemacht haben. Wir können sie ziehen lassen.

Jesus steht der Tod bevor. Er wusste das. Er wusste aber auch, dass ihm damit nicht das Ende bevorsteht. Er geht heim. Zu seinem Vater. Oder, wie er ebenfalls in seinen Abschiedsreden sagt: „Ich lebe. Und Ihr sollt auch leben“ (Joh 14,19).
Wir wissen, dass auf den Karfreitag, an dem alles zu Ende scheint, das Osterfest folgt. Ja, dass ohne Karfreitag Ostern nicht möglich ist. Es ist wichtig, dass wir uns von der Auferstehung erzählen. Dass wir dieses Bild von Ende und Neuanfang weitergeben und –leben. Dass wir daraus nicht nur Hoffnung schöpfen, sondern diese Hoffnung auch mit anderen teilen. Uns darin wiederfinden. Dass viele Menschen im Frühling von uns gehen hat dann auch eine tröstliche Botschaft: Es schließt sich ein Kreis. Ende und Neuanfang begegnen sich immer wieder neu. Es wächst etwas neu. Neues Leben ist greifbar, uns zugedacht.
Es ist wichtig, dass wir unsere entscheidenden Worte denen zusagen, die uns am Herzen liegen. Dass wir ihnen unseren Segen geben. Mose tut das im Lehrtext, er segnet im 33sten Kapitel des fünften Mosebuches die 12 Stämme Israels. Jedem gibt er persönliche Worte mit auf den Weg. Er weiß, dass die Israeliten trotzdem trauern werden und neue Orientierung werden suchen müssen. Und nennt Ihnen und uns deshalb eine Adresse, bei der wir Hilfe finden:
„Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.“
Ich ermutige Sie, wenn Sie sich in einer Zeit befinden, in der der Verlust übermächtig ist und das Neue noch nicht in Sicht, hier Zuflucht zu suchen: Unter den ewigen Armen Gottes. Ich ermutige Sie, sich Zeit zu lassen. Nichts erzwingen zu wollen. Sondern zurückzudenken an das, was war. An den, der seit ewigen Zeiten begleitet hat. Und wachsen zu lassen, was kommen wird. Die persönliche Passionszeit zu nutzen als Zeit der Entwicklung an der Seite der Menschen, im Haus Gottes und unter seinen ewigen Armen. Seien Sie gesegnet.
AMEN